LEBENSMISSION

HAÏTI

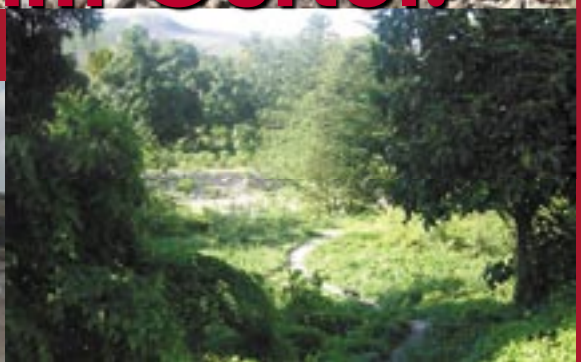
JESUS FÜR HAITI

45. Jahrgang · Okt. - Dez. 2017

€ 1717

Habt kein Geld im Gürtel!

aus Mk. 6,8



Von Karlheinz Wittmer

Habt kein Geld im Gürtel!

aus Mk. 6,8

Jesus sendet seine Jünger zu Zweien durch ganz Galiläa aus mit dem Auftrag, zu predigen und zu heilen und Menschen von bösen Mächten zu befreien, die ihr Leben dominieren. Dabei gebietet er ihnen, kein Geld mitzunehmen, keine Verpflegung für unterwegs, keine Tasche und keine Kleidung zum Wechseln.

Als Erster Vorsitzender der Lebensmission stehe ich zum Zeitpunkt der Abfassung dieses Artikels selbst gerade vor meine nächsten Haiti-Reise, zusammen mit Sabine Stein aus unserem Büro. Selbstverständlich nehmen wir eine Tasche und Koffer mit, Wechselkleidung und Geld. Und auch für Verpflegung ist im Flugzeug während der Reise gesorgt.

Wie kann Jesus also seine Jünger auf eine Reise schicken ohne diese so reisewichtigen Utensilien, für die jeder Reisende normalerweise sorgen muss, will er sein Ziel gut erreichen können?

Gott als Versorger erfahren

Jesus lehrt seine Jünger damit eine ganz wichtige Lektion: Er macht ihnen die Fürsorge und Versorgung Gottes erfahrbar, die ohne menschliches Zutun geschieht und die ganz ohne eigene Leistung demjenigen geschenkt wird, der sich von Gott beauftragt weiß und IHM für all diese Dinge vertraut. Als die Jünger zurückkommen, berichten sie voll Begeisterung, was Gott durch sie getan hat, aber wir hören von keiner Klage, dass er sie nicht gut genug versorgt hätte für unterwegs.

Ähnlich wie hier mit der Fürsorge ist es auch mit der Gnade Gottes. Sie wird uns allen angeboten und muss lediglich akzeptiert und angenommen werden. Das demütigt unseren menschlichen Stolz, der sich gerne mit seinen guten Werken und der eigenen Leistung brüstet. Und der nicht gerne etwas als unverdient annimmt. Jesus erlöst uns aus unserer Gottesferne und religiösen Gleichgültigkeit und sogar aus der Gottesfeindschaft – wenn wir uns durchzuringen lernen, dies vertrauensvoll anzunehmen. Aber Erlösung und Gnade verweigern sich dem stolzen Menschen, der meint, sie nicht nötig zu haben.

„Trachtet zuerst nach Gottes Reich und nach Gerechtigkeit, und alles andere wird Euch zufallen“, sagt Jesus an anderer Stelle. Und: *„Seht Euch die Vögel unter dem Himmel an, sie säen nicht und ernten nicht und werden doch von Gott versorgt.“*

So geht es uns als christlichem Spendenwerk auch, das im Finanziellen durch die Gaben seiner Missionsfreunde seit über 40 Jahren existiert und seine Arbeit bis heute in und für Haiti tun kann. Danke dafür, lieber Vater im Himmel, danke, Jesus, und danke, Heiliger Geist, dass Du immer wieder neu alte und neue Freunde, die uns und unserer Arbeit und dem Land Haiti und seinen Menschen gewogen sind, inspirierst und motivierst, zu geben und sich zu investieren.

Zweckgebunden spenden

Geldspenden gehen bei uns in zweierlei Form ein: Entweder als zweckgebundene Spende für einen bestimmten Menschen oder ein bestimmtes Projekt, das Gott dem Spender aufs Herz gelegt hat. So finden sie in unseren Missionsheften immer wieder Dinge, für deren Umsetzung Geld nötig ist und deren Unterstützung wir anbieten. In diesem Heft ist das z.B. die Unterstützung der Ausbildung von angehenden haitianischen Studenten, von Patenschaften für weitere Kinder oder die Ausstattung und Einrichtung unseres neuen Gästetraktes für Volontäre und Gäste der Lebensmission in Gonaives. Wie dankbar sind wir für jeden, der sich mit so etwas identifizieren kann und dazu bewegt wird, dafür zu geben.

Nicht zweckgebunden spenden!

Zum anderen gibt es die nicht zweckgebundenen Spenden. Menschen, denen Haiti auf dem Herzen liegt, ohne dass ein bestimmtes Projekt sie aus persönlichen Gründen besonders anspricht, vertrauen der Lebensmission als Organisation ihr Geld an, weil sie überzeugt davon sind, dass die Leiter und Mitarbeiter der Lebensmission nach besten christlichen Grundsätzen handeln und ihr Bestes geben, um das Optimale herauszuholen, was sie an Gutem leisten können zum Wohl und zum Heil Haitis und seiner Menschen Das finden Sie, lieber Leser, unterstützenswert und Sie trauen uns zu, dass wir am besten wissen, wie wir Ihr Geld am sinnvollsten und effektivsten einsetzen können.

Mit solchen Spenden ist uns viel geholfen! Sie geben uns die Möglichkeit, das Geld da einzusetzen, wo es am dringendsten gebraucht wird in all der Fülle der Aufgaben und Herausforderungen, denen wir uns in einem so armen Land wie Haiti gegenübersehen. Für den laufenden Unterhalt des Kinderdorfes zum Beispiel mit allen Gebühren, allen anfallenden Reparaturen, der Verpflegung, den Haushalts- und Reinigungsmitteln usw. usw. gehen in der Regel nicht ausreichend zweckgebundene Spenden ein. Ebenso wenig für alles, was für die Verwaltung in Haiti und Europa gebraucht wird. Auch die Gehälter unserer Angestellten in Haiti und Deutschland sind nur zum Teil über Gehaltspatenschaften gedeckt. Alle diese Dinge müssen aus dem „großen Topf“ der allgemeinen Spenden ohne Zweckbindung bezahlt werden.

Woher Hilfe kommt

Manchmal kein oder „gefühlt“ nicht genug Geld im Gürtel oder in der Börse oder auf dem Konto zu haben, erinnert uns daran, wer der Geber aller guten Gaben ist. Und daran, dass unsere Sicherheit nicht in Geld und nicht in materiellen Dingen liegt, sondern in Gott und in unserer ungebrochenen Beziehung zu ihm. „Not lehrt beten“, weiß der Volksmund – und vielleicht ist das ein Grund dafür, dass in Haiti anscheinend fast jeder laut und inbrünstig beten kann, ohne sich groß um Umstehende zu kümmern. Während bei uns im reichen Westen sich so viele so schwer damit tun, auch nur die einfachsten Gebete laut über die Lippen zu bringen.

Momentan ist auch bei uns als Lebensmission die finanzielle Situation wieder enger als sie im letzten Jahr war. Im Vergleich zum Vorjahr (mit einigen für unsere Verhältnisse hohen Einzelspenden) liegen wir in Deutschland zum gleichen Zeitpunkt um etliche Zehntausend Euro hinter dem Vorjahresergebnis zurück, und auch in der Schweiz gehen die Spenden zurück. Nun, zusammen mit denen unter Ihnen, liebe Freunde, die den Glauben an Jesus mit uns teilen, wollen wir beten um und vertrauen auf die Versorgung Gottes – egal, wie hoch oder wie tief sie ausfällt.

Die Situation der Jünger Jesu damals war sicher eine andere als die unsrige bei unserer Haiti-Reise. Sie hatten eine direkte Anweisung von Jesus für ihr Handeln – eine Aussendung und Reise, wie sie uns Mk. 6, 7-13 beschreibt. Ich empfinde nicht, dass Jesus so auch zu uns gesprochen hätte in Bezug auf unsere Flugreise nach Haiti, und ich fühle mich frei, mich nach dem zu richten, was für eine normale Reise üblich ist – trotzdem bin ich überzeugt, dass Gott mit an Bord sein wird und uns begleitet.

Wenn Sie, liebe Freunde, diese Zeilen in unserem Heft lesen, werden Sabine und ich, so Gott will, schon wieder gut nach Deutschland zurückgekehrt sein, mit vielen neuen Eindrücken und Erfahrungen der Fürsorge und Vorsorge Gottes – in Haiti ebenso wie in Europa – von denen Sie vielleicht in einem der Missionshefte des neuen Jahres lesen werden.

Karlheinz Wittmer

Abschied und Willkommen

Von Martina Wittmer

Ende September wurde Anthonide Jean-Baptiste herzlich als Kindermutter verabschiedet. Drei Jahre lebte sie im damals wieder neu eröffneten 5. Kinderhaus mit Gracienda (17), Géronne (16), Dalandine (6), Carline (4) und deren Zwillingsbruder Carl-Henry (4). Ende Oktober heiratet sie und zieht zu ihrem Mann in die Hauptstadt Port-au-Prince. Es war eine fröhliche Abschlussfeier mit bunten Fotos, schönen Erinnerungen an lustige Erlebnisse, Singen, herzlichem Lachen, einer leckeren Riesentorte, viel Popcorn, die mit einem letzten gemeinsamen Filmabend bis spät in die Nacht endete.

Auch Tränen gehörten dazu. Gepackte Taschen. Ein leeres Zimmer. Traurige Kinderherzen und schluchzende Mädchen. Schon oft haben sie gelernt, Abschied zu nehmen. Sich von den Bleibenden umarmen zu lassen. Erneut Mut zu schöpfen und der Neugierde auf das, was kommt, Raum zu geben. Ein Puffertag zwischen Abschied und Willkommen. Der Alltag läuft weiter und man darf seinen Gefühlen nachhängen.

Am Tag darauf wurden Willkommensgesten gebastelt und das Haus geschmückt. Das Leben fordert uns heraus, es bleibt nicht stehen. Kunterbuntes belebt die Seele und das Erleben, gemeinsam etwas zu gestalten, macht stark.

Auf ein neugieriges Willkommen! Und auf Abschiede, die uns daran erinnern, wie viel Gutes und Schönes uns das Leben bereits geschenkt hat!

Ein Hoch auf junge Frauen, die ihr Mutterherz pulsieren lassen und unseren Kindern innere Schönheit entlocken!

Danke, Anthonide!

Willkommen, Agnès!

Ein inniges Dankeschön auch an die Paten, die einen nahtlosen Übergang wünschten, so dass Agnès sozusagen von einer Mitarbeiterpatenschaft begrüßt wird! „Mèsi" für Ihre Unterstützung bei den monatlichen Gehaltszahlungen, „Mèsi" für all Ihre Gebete und ermutigenden Briefe!

Am ersten Oktober zog Agnès Débouche mit einem innigen Lächeln als neue Kindermutter ein. Sie hatte bereits vor einem Jahr das Bewerbungsverfahren durchlaufen und geduldig auf einen freien Platz gewartet. Sie ist 24 Jahre alt und studiert noch im vierten Jahr Jura. Die letzten drei Jahre hat sie sich mit einer Lehrerstelle in einer Grundschule finanziert. Als jüngstes von fünf Kindern ist Agnès Leben im Haus gewöhnt. Sie liebt es zu lesen, und es ist mir eine Freude, sie immer wieder mit einem Buch zwischen den Mädchen sitzen zu sehen. Unsere Bibliothek freut sich genauso – ich kann die Seiten rascheln hören. Mit ihrer freundlichen und ruhigen Art macht Agnès es ihrem Gegenüber leicht, sie zu mögen. Um ihren Mund spielt stets ein Schmunzeln, wobei sie den Kopf bewusst aufrecht trägt.

Die Eingewöhnungsphase ist immer wieder spannend. Es gilt, einen neuen Rhythmus zu finden, die Abläufe auf dem doch recht großen Gelände kennenzulernen, sich mit den anderen Kindermüttern, Tanten und Mitarbeitern anzufreunden, (....) seinen eigenen Platz und Stil zu finden. Und das Wesentliche: Beziehungen zu den Kindern aufzubauen. Wie gewinne ich ein kleines Herz, das es schon öfter wagte, sich zu öffnen, um dann doch wieder Abschied nehmen zu müssen? Was kann ich ihm vermitteln? Welche Geschichte bringt jeder Einzelne mit? Wie gehe ich auf jeden individuell ein und schaffe gleichzeitig eine Atmosphäre des Wir-Gefühls? Spannend! Mit Menschen zu leben, zu arbeiten, sich gegenseitig zu formen – das wird nie langweilig werden! Nach der ersten vorsichtigen Annäherung testet man bald Grenzen aus und erspürt, was wen erfreut und was wen auf die Palme bringt. Beziehungen können wie Schleifpapier wirken und mögen die wahre Schönheit eines Jeden zur Entfaltung bringen.

„Kenounou“

Von Simone Klumpp

Sechs Wochen nach Kindermutter Agnès ist der Einzug eines neuen, vierjährigen Mädchen im fünften Kinderhaus geplant. Kenissa, „Kenounou“ genannt, ist die Halbschwester unseres Woodley. Marie-Mène, unsere Kinderdorfleiterin, war auf die Kleine aufmerksam geworden, als sie die Tante besuchte, bei der Woodley nach dem Tod der Mutter 2014 ebenfalls kurze Zeit lebte. Damals war die Befürchtung, dass das Baby Kenissa von der Mutter mit HIV angesteckt worden sei, aber die aktuellen Tests waren negativ.

Die alleinstehende Tante hat selbst drei Töchter von 6 bis 21 Jahren und neben Kenissa zwei weitere Söhne ihrer Schwester (12 und 18 Jahre) bei sich leben. Es reicht hinten und vorne nicht. Momentan geht nur die mittlere Tochter zur Schule, weil kein Geld für die Schulgebühren da ist. Auch Kenissa, die theoretisch im zweiten Kindergartenjahr sein könnte, konnte noch in keiner Einrichtung angemeldet werden.

So ist sie den ganzen Tag zuhause und macht einen eher verschlossenen Eindruck, obwohl ihre Cousinen davon berichten, wie gerne sie mit anderen Kindern spielt und redet oder zu Musik tanzt.

Wir hoffen und wünschen, dass sich Kenissa schnell im Kinderdorf einlebt und bald einen Platz im Kindergarten bekommt. Und, dass sie eines Tages wird sagen können, dass sie es im Leben zwar nicht immer leicht gehabt hat, aber dass man ihr die Hilfe hat zukommen lassen, die es ihr ermöglichte, selbst auf eigenen Beinen zu stehen.

Ein ausgefuchster Tierliebhaber – unser Wadson

Von Martina Wittmer

Es wurde fleißig gehämmert und geklöppelt, Kinderfüße wuselten über den Hof, um hinter den Häusern nach brauchbarem Material zu stöbern. Freudiges Lachen, mitreißende Witze und Schrammen an den Händen. Am Abend wurde das Werk voller Stolz aufgestellt: ein selbst gezimmerter Taubenschlag. Von seinem angesparten Taschengeld kaufte sich unser vierzehnjähriger Wadson Taubenpaare, ein Tier für ca. 5 EUR. So begann er mit seiner Zucht im kleinen Stil, aber voller Elan. Inzwischen hat er 27 Tauben, drei Weibchen brüten gerade wieder sechs Eier aus.

Eines Tages bellte unser Hund Tiger wie wild, so dass ich vor's Haus ging, um nachzusehen, was denn los sei. Lag da nicht Wadson langgestreckt auf dem Ast eines Baumes? Behände kletterte er die drei Meter aus der Höhe zu mir herunter. Eine Taube habe ihr Nest verlassen und brüte ihre Eier nicht mehr aus, erklärte er mir. Da beschloss er einfach, ein Vogelnest zu suchen, in das er seine Taubeneier legen könnte. Und tatsächlich: Die Vogelmutter brütete die Kuckuckskinder aus. Nun musste er regelmäßig kontrollieren, ob die Kleinen schon alt genug waren, um sie per Hand weiter aufzuziehen. Als sie das richtige Alter hatten, nahm der Schlingel kurzerhand alle Küken mit: Seine beiden Täubchen und zwei kleine Falken – welch ein Geschwisterpaar. Nun wurde erneut gezimmert, denn die Falken brauchten natürlich einen eigenen Käfig. In Haiti heißt der Falke „mal fini“, was so viel bedeutet wie „schlechtes Ende“ – aus der Perspektive einer Maus oder eines Küken ein sehr treffender Name. Mit der Zeit war Wadson das Fleisch, das die Falken fraßen, jedoch zu schade, so dass er sie weit entfernt vom Kinderdorf in die Freiheit entließ. Auf Reis oder Mais zu verzichten, um die Tauben zu füttern, fällt dem Jungen leichter.

Das sind so kleine Geschichten, die den Alltag hier beleben und einem ein Schmunzeln entlocken – jedes Mal, wenn man Wadson begegnet. Wie gut erinnere ich mich noch an den Tag vor drei Jahren, an dem er mit seinen beiden Brüdern hier im Kinderdorf ankam. Seine Haut ist gezeichnet von Narben – man kann seine Vergangenheit nicht ungeschehen machen und eine gewaltgeprägte Kindheit hinterlässt ihre sichtbaren und unsichtbaren Spuren. Doch man kann neue Erlebnisse voller Lebensfreude in die Gegenwart einflechten und beten, dass sich die positiven Erfahrungen über die negativen legen werden und dass ihre bunte Farbe letztendlich auf die schwarzen Momente des Lebens durchscheint.

Von Lydia Bauer

Luft angehalten
Augen weit geöffnet
Den Kopf ungläubig schüttelnd
Ein kleiner Blitz, der ins Herz trifft
Warm lächelnd
Besonderheit wahrnehmend
Wunderbare Werke betrachtend
Staunen über Einzigartigkeit

Beeindruckt sein

Beeindruckend – Impressionnée

Auf dem Gelände der „Mission de Vie“ leben insgesamt 13 junge Frauen zwischen 12 und 17 Jahren. Sie gehören zum zweiten, dritten und fünften Kinderhaus, auch einige Töchter von Mitarbeitern sind dabei.

Diese 13 haben es geschafft, oben genannte Stichpunkte zu erfüllen, jede Einzelne auf ihre Art und Weise: Da ist die, die aus tiefstem Herzen die verrücktesten Melodien schmettert und damit Lebensfreude transportiert, und die, die besonderen Tiefgang und Ruhe ausstrahlt. Jene, die morgens das beste Rührei verschenkt, und jene andere, die nur aus Mehl, Eiern und etwas Milch die exquisitesten Kuchen zaubert. Eine, deren frecher Humor kleine Lachfältchen im Gesicht der ZuhörerInnen garantiert, und eine andere, die liebevoll als Ansprechperson für die jüngeren Mädchen da ist.

Es sind junge Frauen, die vor Schönheit nur so strahlen.

Junge Frauen mit sehr vielen Fähigkeiten und Talenten.

Junge Frauen, die liebenswert, besonders und beeindruckend sind.

Junge Frauen, die das Leben entdecken, es kennenlernen, sich kennenlernen, auf neue Art, innerhalb von (körperlicher) Veränderung, im Prozess des Erwachsenwerdens

Als ich hier in Haiti ankam, fragte ich Gott vor Ort noch einmal ganz gezielt, wofür er mein Herz anrührt. Ich betete eine Weile und bemerkte dann etwas Seltsames. Mir wurde wichtig, etwas für die jungen Frauen zwischen 12 und 18 zu beginnen. Es gab zwar schon Programm für sie; dennoch wurde es zu meinem Anliegen, etwas für sie auf die Beine zu stellen.

Seltsam war es für mich, weil ich sonst in meinem pädagogischen Arbeitsalltag eher mit Jungen in diesem Altersbereich arbeite und mich diese Gruppe auch mehr anspricht. Ich sah mich nicht als „typische Frau“, die Nagellack mit Mädchen macht und mit ihnen über Frauenthemen redet.

Aber ich merkte schon bald, dass es darauf nicht ankam. Gott legte mir aufs Herz, einen Rahmen für die Mädchen zu schaffen, in dem Vertrauen großgeschrieben wird, ein regelmäßiges Treffen nur für sie, bei dem das Ziel ist, ihnen ermutigend Wert und Identität zuzusprechen.

So begann ich, mit wunderbarer Unterstützung und Übersetzungshilfe von Martina, alle zwei Wochen „Impressionnée“ (= Beeindruckend) durchzuführen.

Themen wie „Grenzen setzen“, „Wie verhalte ich mich richtig in der Gesellschaft?“ oder „Aus Schmerz kann Wertvolles entstehen“ wurden in Aktivitäten wie Filmschauen, Eisessen, Sport oder Gesellschaftsspiele eingebettet

Und: Es machte riesigen Spaß!

Im Juli feierten wir mit einem Barbecue am großen Platz von Gonaives gebührend den Abschied, denn meine Zeit als Volontärin ging zu Ende.

Abschließend kann ich sagen, dass diese Mädchen mich wirklich tief beeindrucken. Sie sind kostbare Edelsteine, die nur ihrem Werk angemessen behandelt werden dürfen! Viele von ihnen wurden in ihrem Leben schon tief verletzt. Dies führt zu Selbstzweifeln, Unsicherheiten, Leere und Misstrauen gegenüber anderen und sogar dem Leben. Verletzungen heilen in Liebe. Liebe geschieht da, wo Menschen der Wert zuteil wird, den Gott in ihnen sieht. Gottes Wert für jeden Einzelnen kann erkannt werden, indem Gottes Perspektive eingenommen wird. Ich nenne dies gerne „durch Augen des Herzens sehen“.

Ich bin sehr dankbar, für die Erfahrung und das Kennenlernen der Mädchen auf besondere Art.

Danke an Gott, der individuell spricht und in Herausforderungen begleitet.

Danke an Martina, mein wertvolles Teammitglied, meine Rückendeckung.

Danke an die Mädchen, erschienen, begeistert, offen, vertraut, wunderbar – beeindruckend.

Von Martina Wittmer

Gedanken im Wind

Mein Blick schweift über den kahlen Bergkamm: Blechhütten, abgeschwemmte Böden, zwischendrin immer wieder ein paar Lumpen an Stöckchen zusammengebunden als „Toilette“. Wasser wird 500 m den Berg hinaufgetragen: Kinder jeden Alters transportieren Behältnisse verschiedener Größe auf ihren Köpfen. Sie bleiben stehen und beobachten mich Weiße. Auch nach sechs Jahren immer noch eine Situation, die ein komisches Gefühl hervorruft.

Was wohl in ihren Köpfen vorgeht? Ob sie sich mein weiches Bett vorstellen können mit dem gefliesten Schlafzimmerboden und dem angrenzenden Badezimmer? Wahrscheinlich genauso wenig wie ich es mir vorstellen kann, wie sich beim Regen alle Familienmitglieder auf dem einzigen Bett sammeln, unter sich den nassen Schlammboden und um sich herum das laute Tönen des Wellbleches, auf das die Regentropfen trommeln. Wind pfeift – man fragt sich, ob die paar Latten ihm standhalten. Was, wenn nun einer ein dringendes Bedürfnis verspürt? Aktuell ist mir die stechende Sonne präsenter, die über den Wellblechdächern flimmert, nirgends gibt es ein Bäumchen, das Schatten spendet. Der Wind treibt mir Sandstaub ins Gesicht und wirbelt durch die Haare.

„Weltverbesserer“, „Gutmensch“, „Idealist“ sind immer wieder unangenehme Bezeichnungen, die auch von Seiten kommen, von denen es nie zu erwarten war. Mein einfaches Haiti-Heim ist kein Vergleich zu meinem deutschen Zuhause. Freunde sprachen es direkt aus: „Maggie, so wollte ich nicht leben.“ Und genau dieser Satz durchdringt meine Gedanken, während mein Blick über den Berg schweift: „Um nichts in der Welt möchte ich so wohnen und leben müssen.“ Geht es uns nicht allen so? Wer hat die Wahl und wer hat keine?

Nach unserem Deutschlandsommer fühle ich mich erneut zerrissen. Lohnt sich dies alles? Wieso um alles in der Welt tun wir, was wir tun? Werden wir es bereuen? Hat es Sinn, bewirkt es etwas? Kosten-Gewinn-Abwägung im Kopf. .... Diese Gedanken dürften wir alle, egal ob in Haiti oder Deutschland in unseren unterschiedlichen Lebenslagen, kennen, und ich glaube, es ist wichtig, ihnen immer wieder Raum zu geben. Neu zu hinterfragen, zu prüfen was uns motiviert, aber auch, was es uns und die Menschen um uns kostet.

Im Flughafen von Port-au-Prince konnte ich zwei Menschenschlangen durch die gesamte Abflughalle beobachten. Ausschließlich junge Leute, von denen die Mehrheit gebildet wirkt. Zweimal täglich fliegt ein Flugzeug nach Chile. Jede Woche hören wir: X und Y sind nicht mehr da, sie sind nach Chile ausgewandert.... Ich gönne es ihnen. Man kann es niemandem

Links: Habitat-HT-Haus für Familie Dorelus

Unten: Habitat-HT-Haus für Familie Mémé

verübeln, sein Glück und ein sicheres Leben zu suchen. Ich habe meinen Pass und kann jederzeit fast überall auf dieser Welt hinfliegen. Wieso sollte dies nicht auch anderen möglich sein? Zugleich versetzt es mir einen Stich: All diese jungen Menschen, die ihr Leben verändern könnten. Was, wenn nur noch die unterste Schicht zurückbleibt? Als Person, die ihr eigenes Land verlassen hat, um Haiti in seiner Entwicklung zu unterstützen, fühle ich mich irgendwie verraten.

Globale Flüchtlingsscharen in verschiedene Richtungen. Wirtschaftliche Zusammenhänge, an denen wir nicht von heute auf morgen etwas ändern können. Krieg und religiöser Verfolgung. Armut und Frustration und der kleine Funken Hoffnung auf das bessere Leben in der westlichen Welt. Beginnt es nicht hier auf diesem Berg? Wieder blicken meine Augen am Berghang umher. Ein 13jähriger Junge tritt aus der Hütte, Jonathan ist sein Name, ein hübscher Kerl mit wunderschönen gebogenen Augenwimpern. Wird auch er eines Tages ins Flugzeug steigen und das Weite suchen? Oder wird er den Mut haben auszuhalten, anzupacken, den Idealismus mitbringen, etwas zu bewirken, auch wenn man die vielen Rückschläge nicht leugnen kann?

Das Europa, das wir vor sechs Jahren verlassen haben, existiert nicht mehr in der Art, wie wir es damals verließen. Ich selbst bin ja auch nicht mehr die Gleiche. Aber Haiti, wie wir es vorgefunden hatten, ist auch nicht mehr das Selbe. Und das Schöne daran: Jedes einzelne gebaute Haus, jede einzelne fertiggestellte Latrine, jeder ausbezahlte Lohn, jede technische Fortbildung und jede leckere Mahlzeit hat etwas zum Positiven verändert. Neben mir lacht Frantz, Dieuforts rechte Hand, herzhaft über einen für ihn so typischen Schenkelklopfer, er witzelt mit zwei Männern. „Wenn ich nicht so viel lachen würde, würde ich weinen“, vertraute er mir vor Jahren mal an, als ich ihn allzu verständnislos ansah.

Nun, genug an Philosophie. Die Kids mit den Wasserbehältern sind weitergezogen. Ich streiche mir die herausgewehte Haarsträhne zurück in den Zopf. Wir sind hier, um die Eigentumsverhältnisse eines Grundstücks zu klären – das nächste Haus wartet darauf, gebaut zu werden, die nächste Familie auf ein trockenes, sicheres Zuhause.

Rechts: „Toilette" von Familie Raphael"

Unten: „Haus" von Familie Jean-Baptiste, Anwärter auf ein Habitat-HT-Haus

Kunterbuntes Dankeschön allen Schulspendern 2017/18
„By Wittmerfamily"

Weihnachts-Wunschliste

Kinderdorf

Bonuskarte – Desinfektionsgeruch – Bohrergeräusch, das man schon von Weitem hört – viel zu große Spritzen – zweiter Termin oder Überweisung zum Kiefernorthopäden.... Der alljährliche Zahnarztbesuch ist in Deutschland kein Vergnügen und noch dazu recht teuer. Welch ein Segen, dass es Sozial- und Zusatzversicherungen gibt, die einen Großteil der Kosten übernehmen.

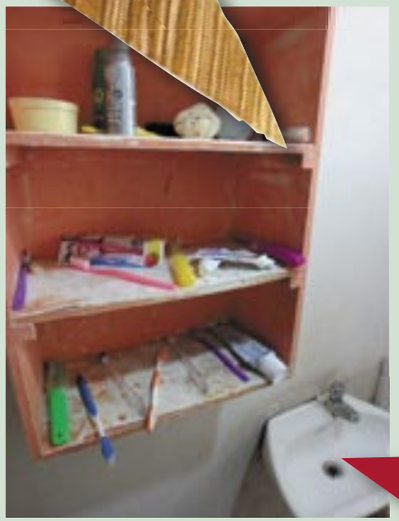
Hier in Haiti gibt es all das nicht. Doch das heißt nicht, dass die Menschen hier es nicht brauchen würden. Auch hier gibt es Karies, wie überall auf der Welt. Abgebrochene Zähne oder blutendes Zahnfleisch sind keine Seltenheit.

Regelmäßige Routineuntersuchungen für unsere Kinder und professionelle Zahnreinigungen für unsere Jugendlichen wären ein großes Geschenk.

Es gibt in Haiti – und auch in Gonaives – gute Zahnärzte, doch im Moment gibt die Kinderdorfkasse solche Vorsorgeausgaben nicht her.

Deshalb wünschen wir für unsere Kinder zu Weihnachten:

- eine Zahnkontrolle für 500 Gourdes (etwa 7 EUR)
- eine professionelle Zahnreinigung für 1.000 Gourdes
- eine Zahnbehandlung (Bohren, Plombe) für 1.500 Gourdes



Obwohl jedes unserer Kinderdorfkinder einen oder mehrere Paten hat – für deren regelmäßige Unterstützung wir sehr dankbar sind! – und andere Freunde gezielt für das Kinderdorf überweisen, reichen diese Spenden nicht aus, um auch nur die Grundausgaben des Kinderdorfes zu decken. Allein 5.000 bis 6.000 USD monatlich weist die Buchhaltung unserer haitianischen Sekretärin an Ausgaben für Verpflegung, medizinische Versorgung und Kleidung unserer 26 Kinder auf. Daneben stehen jeden Monaten viele andere Ausgaben an, für Verbrauchsmittel der Häuser, Schulgebühren und Transportkosten, Taschengelder etc.

Wir wünschen uns:

- Essen für ein Kinderhaus für eine Woche: 100 USD
- medizinische Versorgung für ein Kinderhaus pro Monat: 90 USD
- Kleidung für ein Kind: 60 USD

Auch die Löhne und Lohnnebenkosten der aktuell 32 haitianischen Voll- und Teilzeit-Beschäftigten, die das Kinderdorf und den gesamten „Betrieb" der Mission de Vie am Laufen halten, können durch die Spenden der Mitarbeiter-Paten nicht gedeckt werden.

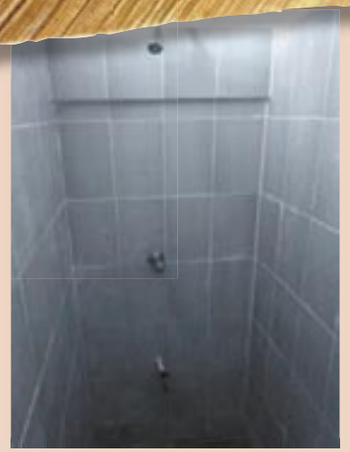
Wir wünschen uns Unterstützung für diese regelmäßigen Ausgaben:

- Wochenlohn eines Nachhilfelehrers: 30 USD
- Monatslohn einer Haushaltshilfe: 90 USD
- monatliche Lohnnebenkosten pro Mitarbeiter: 25 USD

Gästehaus

6 Zimmer für 12 bis 16 Gäste (Besucher, Volontäre, Angehörige unserer europäischen Mitarbeiter). 3 Badezimmer, 1 große Küche, 1 Ess- und Wohnbereich – so ist das Gästehaus auf dem Missionsgelände in Gonaives konzipiert. Der Rohbau ist schon länger fertig, für alle weiteren Arbeiten hofften wir auf die Finanzierung durch eine deutsche Stiftung, warten aber immer noch auf deren Antwort. Dank zwischenzeitlich eingegangener Spenden konnten für November die Fliesen-Arbeiten und die Installation der Bäder geplant werden. Aber es fehlt noch so viel, bevor die ersten Gäste einziehen können:

- die Küche (komplett ca. 3.500 USD) mit Esstisch und sechs Stühlen (ca. 650 USD)
- Einbauschränke in den Zimmern (400 USD/Stück) und Betten (300 USD/Stück)
- Ventilatoren (100 USD/Stück)
- Moskitonetze (12 USD/Stück)
- Trinkwasserspender (180 USD/Stück) und Essgeschirr (pauschal: 150 USD), Kochgeschirr (pauschal 500 USD), Handtücher (pauschal 180 USD) und, und, und....



Dürfen wir auch all das auf unsere Weihnachts-Wunschliste packen?

Haiti und der Müll

Von Simone Klumpp

Jetzt bin ich seit etwas mehr als einem Jahr hier und habe mich schon an gewisse Sachen gewöhnen können, wie zum Beispiel die Temperatur oder die andere Art zu kochen. Sprache und Kultur kann ich immer mehr verstehen und auch sonst habe ich das Gefühl, immer mehr anzukommen.
Aber dennoch gibt es weiterhin manche Punkte, an die zu gewöhnen mir schwer fällt. Wie zum Beispiel, dass Plastiktüten, Blätter aus Schulheften und manchmal sogar Spielsachen einfach so auf den Boden geworfen werden.

Hier im Kinderdorf ist jeden Samstag ein anderes Kinder- oder auch Mitarbeiterhaus für die Sauberkeit des Hofes zuständig. Daher kann ich mich hier wirklich wohlfühlen.
Aber sobald man einen Fuß durch das große rote Tor vom Kinderdorfgelände nach draußen macht, ist das eine ganz andere Sache. Es staubt, und überall auf der Straßenseite findet man kleinere und größere Haufen von Müll. Alles zusammen: Plastik, Papier, Essensreste, Liegengebliebenes und Vergessenes.

Diese Haufen werden dann am Abend oder früh am Morgen verbrannt.
Hier gibt es keinen gelben Sack, geschweige denn Glastrennung nach verschiedenen Farben. Aber dennoch möchte ich die Haitianer vor meinen Landsleuten in Schutz nehmen. Denn oft kommt es vor, dass ein Besucher oder Volontär in den ersten Wochen sagt: „Die Haitianer sind ein dreckiges Volk“ oder: „Überall liegt Müll, was soll das?“.
Das stimmt so nicht.

Ich komme immer wieder ins Staunen, wie sauber die Frauen hier in der Küche arbeiten. Auch beim Abspülen – mindestens drei Durchgänge, bis das Geschirr in ihren Augen wirklich sauber ist. Das Haus wird jeden Tag gefegt und gewischt. Wer Fenster hat, putzt diese jede Woche. Da kann ich mir mit meinem Sonntagsputz und mit dem Ärger über die schwäbische Kehrwoche doch eine Scheibe abschneiden.
Doch woher kommt es dann, dass es so viel Müll auf den Straßen gibt?
Leider hat nicht jedes Land eine so gut funktionierende Müllwirtschaft wie wir sie in Deutschland genießen dürfen. Denn Müll gibt es in Deutschland zuhauf. Eine Volontärin erzählte mir nach ihrer Rückkehr nach Deutschland: „Hier ist einfach ALLES verpackt. Und am besten ist dann noch eine Verpackung um die Verpackung und dann noch eine Tüte drum herum.“

Hier in Gonaives habe ich schon oft gesehen, wie ein Bagger durch die Straßen fährt. Drei bis vier Menschen holen den Müll aus den Ecken und Gräben. Der Bagger sammelt alles ein und schüttet es in einen LKW, der es – wie man mir erzählte – vor die Stadt fährt.
In manchen kleineren Sträßchen sind Körbe aufgestellt, in die man seinen Müll werfen kann.
Auch ein großer Haufen, auf den alle ihren Müll werfen, um ihn dann am Abend zu verbrennen, ist in meinen Augen eine der Möglichkeiten, bei der sich die Nachbarschaft zusammenschließt. Warum denn nicht?
In der Hauptstadt, wo sich die Häuser dicht an dicht reihen, gibt es keine Hintergärten, wo man den Kompost wegbringen oder den Müll verbrennen kann. So gibt es dort viele Gegenden, wo die Plastikschalen, in denen die Essensstände auf den Straßen das Mittagessen servieren, in Wasserkanälen festhängen. Oder eben die Marktfrauen direkt neben Matsch und Müll ihre tropischen Früchte anbieten. Aber ist das dann ihre Schuld? Oder die Schuld des Staates, der die Müllbeseitigung nicht schafft? Oder die Schuld der Industrie, die eben alles in Plastik einbettet?
Ich werde komisch angeguckt, wenn ich mit meiner Stofftasche auf den Markt gehe oder mit der guten alten Tupperdose beim Stand gegenüber abends meine Teigtasche hole. Aber ich werde als Weiße sowieso fast überall seltsam angeschaut. Warum dann nicht auch darin einen kleinen aber feinen Unterschied machen!?

Paten gesucht

Nace Edouen JOSEPH ist das jüngste von fünf Kindern zwischen sechs und 16 Jahren. Zu ihren eigenen Kindern haben Vater Naciau (44) und Mutter Herode (39) noch die beiden 16 und 17 Jahre alten Töchter von Naciaus Bruder bei sich aufgenommen, deren Eltern bereits verstorben sind. Alle sieben Kinder gehen zur Schule, doch reicht das schmale Einkommen der Eltern – der Vater backt Brot und verkauft es in der Nachbarschaft, die Mutter verkauft Lebensmittel an einem kleinen Stand vor ihrem Haus – nicht aus, die relativ hohen Schulgebühren der privaten Schulen und die tägliche Versorgung der Familie zu gewährleisten.

Familie Joseph wohnt in zwei kleinen Zimmern in Pravil. Das Häuschen gehört ihnen, es ist in keinem guten Zustand. Es gibt nur ein einziges Bett (für die Eltern), die Kinder schlafen auf dem Boden.

Naciau Joseph war eigentlich auf der Suche nach Hilfe für seine beiden Nichten, als er im Patenschaftsbüro in Gonaives vorsprach. Da diese aber bereits älter sind, möchten wir der Familie gerne mit einer Patenschaft für den jüngsten Sohn helfen.

Rezept für haitianische Weihnachtsplätzchen „Bonbon Albert"

Zutaten:

1 Tasse Mehl

1/2 Tasse Maismehl

125 g Butter

1/2 Tasse Zucker (Rohrzucker färbt den Teig braun, weißer Zucker etwas heller)

1 Ei

1 Zitrone

Muskat,

Zimt,

Vanilleessenz

1 Prise Salz

1 TL Backpulver

Rum

Zubereitung:

Siebe das Mehr, mische es mit dem Maismehl und forme daraus einen Maishügel. Lege die weiche Butter in kleinen Stückchen hinein sowie alle Gewürze: Rum, Zimt, Vanilleessenz, Salz, Zucker, Zitronenschale, eine Prise geriebene Muskatnuss, Backpulver und das aufgeschlagene Ei. Mische alles sehr gut mit den Händen und knete den Teil. Rolle den Teig zu einer daumendicken Platte aus und lege ihn auf ein Backblech. Backe es im Ofen bei 175°C für ca. 10 Minuten.

Schneide die Plätzchen noch vor dem Abkühlen rautenförmig. Beim Abkühlen werden sie schön knusprig und können längere Zeit lagern.

Dank und Fürbitte

Wir danken Gott

- für die finanzielle Versorgung unserer Arbeit seit Vereinsgründung 1975
- für die Bewahrung während der ersten Stürme der diesjährigen Hurrikan-Saison
- für unsere Kinderdorfkinder mit ihren ganz besonderen Gaben und Charakteren
- für alle positiven Entwicklungen im Land Haiti und in unseren Gonaiver Projekten

Bitte beten Sie mit uns

- für ein gutes Einleben von Kindermutter Agnès und der kleinen Kenissa
- für eine gute Entwicklung der Kinderdorfkinder auf ihrem Weg ins Erwachsenenleben
- für eine zügige Fertigstellung der Dauerbaustelle „Gästehaus"
- für dauerhaften politischen Frieden in Haiti und einen wirtschaftlichen Aufschwung des Landes

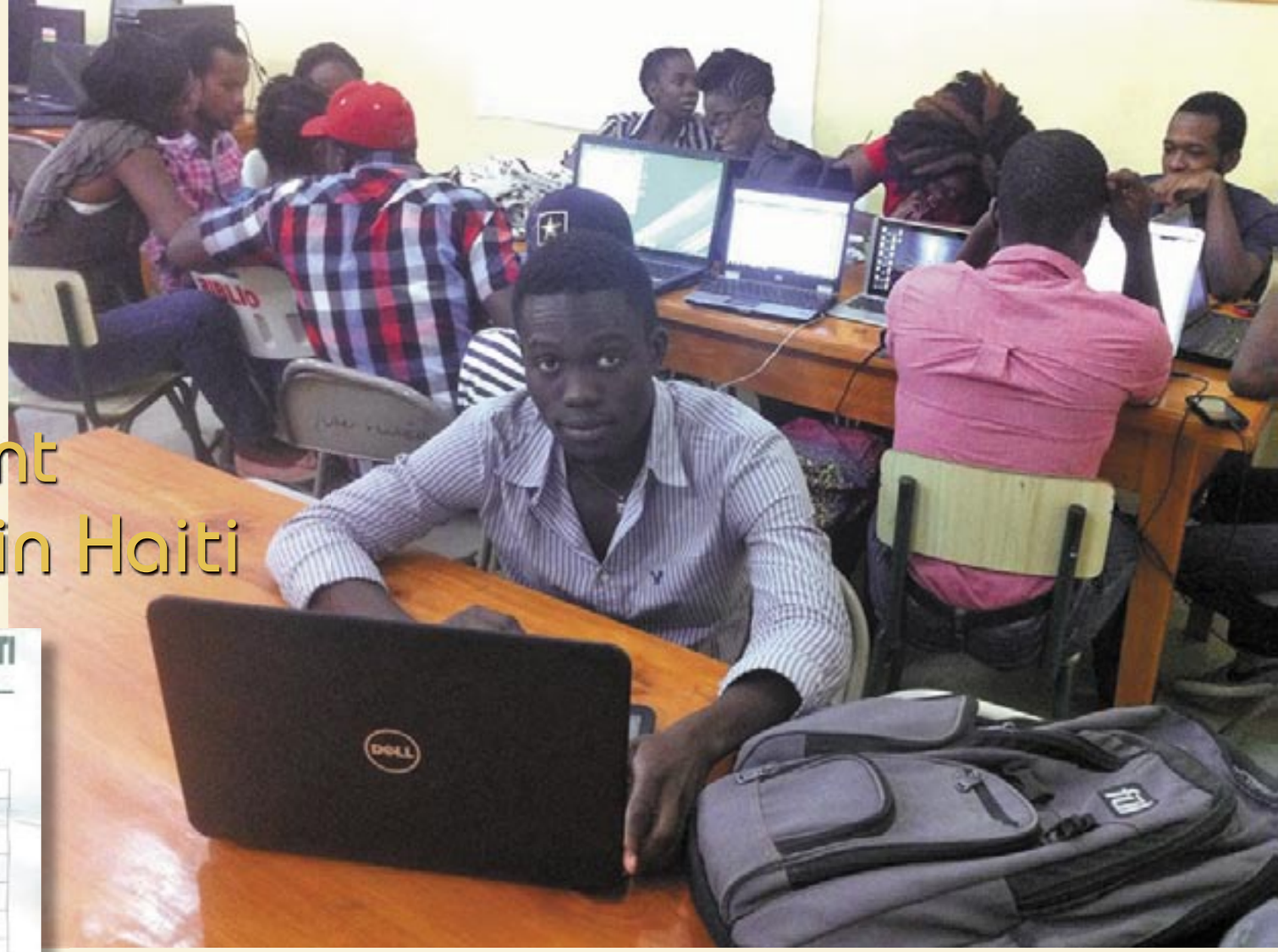
ASF

Nur 1,1 Prozent - Studium in Haiti

Von Fanette Nelson Bouquié

Haiti hat 10,86 Mio. Einwohner, von denen 44 Prozent unter 18 Jahren alt sind. 62,6 Prozent der Kinder und Jugendlichen haben die Möglichkeit, eine Schule zu besuchen, und 21,5 Prozent der Schüler schaffen es bis in die vierjährige Sekundarschule (10. – 13. Schuljahr). Und letztendlich absolvieren 1,1 Prozent der Bevölkerung ein Studium. (Zum Vergleich: Deutschland 3,4 % / Schweiz 2,9 %).

78 Prozent der haitianischen Bevölkerung lebt unter der Armutsgrenze und 56 Prozent in extremer Armut. Diese Zahlen zeigen, wie schwierig es für die meisten Familien des Landes ist, ihre Kinder zur Universität zu schicken. Aber eine Berufsausbildung oder ein Universitätsstudium sind die einzigen Möglichkeiten (für jemanden ohne die entsprechenden sozialen Beziehungen), auf dem SEHR begrenzten Arbeitsmarkt Haitis Fuß zu fassen.



UNIVERSITE NOTRE DAME D'HAITI
UDERS des Gonaïves

(Montant en Gourdes)

Bordereau de l'année académique 2016-2017

		1er Versement	2e Versement	3e Versement	Total
ESIG	1ère Année	25,000.00	15,000.00	15,000.00	55,000.00
	2ème Année	26,000.00	15,500.00	15,500.00	57,000.00
	3ème Année	27,000.00	16,500.00	16,500.00	60,000.00
	4ème Année	30,000.00	20,000.00	20,000.00	70,000.00
FSAG	1ère Année	23,000.00	14,500.00	14,500.00	52,000.00
	2ème Année	23,000.00	14,750.00	14,750.00	52,500.00
	3ème Année	23,500.00	14,500.00	14,500.00	52,500.00
	4ème Année	27000.00	17,750.00	17,750.00	62,500.00
FGCA	1ère Année	23,000.00	14,750.00	14,750.00	52,500.00
	2ème Année	25,000.00	16,250.00	16,250.00	57,500.00
	3ème Année	25,000.00	16,250.00	16,250.00	57,500.00
	4ème Année	26,000.00	16,750.00	16,750.00	59,500.00
	5ème Année	29,000.00	19,250.00	19,250.00	67,500.00

Les paiements (inscription et Scolarité) se font à la UNIBANK ou SOGEBANK

UNIBANK : 730-1 121-920 220 Nom du compte : Evêché des Gonaïves/UNDH /UDERS des Gonaïves

II. SOGEBANK : 2400-9078 Nom du compte :
Evêché des Gonaïves/UNDH /UDERS des Gonaïves

N.B : L'université Notre dame/UDERS des Gonaïves a jugé bon d'augmenter les frais de scolarité. Ce bordereau remplace tout bordereau publié antérieurement pour l'année en cours. Nous Comptons sur votre compréhension.

Détour Laborde (Route Nationale #1), Gonaïves - Haïti (W. I.)Phones :(22 26-3433 / 2226-3433/ / 33 27-36 20/2209-234 E-mail : universitenotrdh@gmail.com

Unser Programm des ASF (Ausbildungs- und Studienfonds) bietet daher unseren Patenkindern eine große Chance, ihren Traum zu verfolgen und an ihrer Zukunft und damit an ihrer Beteiligung bei der Entwicklung ihres Landes zu bauen. Manche unserer aktuell Studierenden sind in ihrem Studienfach brillant: Fedna in Krankenpflege, Jean Paul in Informatik und Youvens in Medizin. Insgesamt werden derzeit 14 junge Männer und Frauen durch den ASF unterstützt, fünf im medizinischen Bereich, vier in Verwaltungswissenschaften, vier in Ingenieur-Studiengängen und einer in Informatik.

Zusätzlich möchten wir in diesem Jahr erstmals einen jungen Medizinstudenten unterstützen, der nicht zu unserem Patenschaftsprojekt gehörte, aber bereits vier Jahre seines Studiums mit guten Noten absolvieren konnte, bevor ihn Geldmangel am Weitermachen hinderte.

Ein Studium der genannten Fächer dauert, je nach Fach, Universität, Zusatzanforderungen etc. zwischen (mindestens) vier (Verwaltung) und sieben Jahren (Medizin).

In diesem Jahr haben wir zwei junge Frauen neu in unser Förderprogramm aufgenommen, die sehr gute Ergebnisse in den Abiturprüfungen erzielten. Darlie hat ein Medizinstudium in Port-au-Prince begonnen, Dufrenise studiert Krankenpflege in Gonaives.

Alle diese jungen Menschen sind sich bewusst, dass es eine große Chance für sie ist, das studieren zu können, was sie möchten, und die Möglichkeit zu haben, später einen Arbeitsplatz zu finden. Für Jean Paul ist der ASF *„eine einmalige Möglichkeit für mich, mein Wunschfach zu studieren; viele, die mit mir in der Abschlussklasse waren, haben diese Chance nicht gehabt.“*

Wir danken allen, die diesen Jungen und Mädchen die Möglichkeit bieten, zu studieren. Darlie, Dufrenise und Mixson haben ihr Studium begonnen bzw. wieder aufgenommen ohne dass wir wissen, woher wir die Mittel nehmen werden, ihnen das gesamte Studienjahr zu finanzieren. Aber wir haben Glauben.....

Bild oben:
ASF-Treffen in Gonaives anlässlich des Besuches von Sabine Stein (Büro Landau)

Mitte: Darlie

Unten: Dufrenise

Aktuelles

Zusammengestellt von Barbara Knochel, Redaktionsschluss 27.10.2017

Politisch-Wirtschaftliche Situation

13 Jahre MINUSTAH in Haiti – das Kapitel der UNO-Mission ist abgeschlossen, die letzten der Stabilisierungstruppen haben Mitte Oktober das Land verlassen. Eine 1.200 Mann starke UNO-Polizeitruppe soll nun den haitianischen Sicherheitskräften unter die Arme greifen, 350 zivile Berater in Sachen Justizreform und Menschenrechte tätig sein.
2004 hatte der MINUSTAH-Einsatz begonnen, um politischem Chaos, Revolten und Militärputschen ein Ende zu bereiten. Etwa 500 Mio USD kostete der Einsatz der Soldaten aus bis zu 18 UNO-Ländern pro Jahr. Einsatz und Ergebnis sind umstritten, vor allem der Ausbruch der Cholera, der nepalesischen Soldaten angelastet wurde, brachte die MINUSTAH in Verruf. Aber auch wenn die großen sichtbaren Erfolge ausblieben – nach dem Erdbeben 2010 spielten die UNO-Einheiten eine wichtige Rolle bei der Koordinierung der Arbeiten in dem kollabierenden Staat und die Sicherheitslage im Land verbesserte sich deutlich: Heute gehört Haiti mit 10 Morden auf 100.000 Einwohner zu den friedlicheren Ländern im unruhigen Südamerika.

Nach den diesjährigen Hurrikans hat der Strom illegaler Einwanderer aus Haiti in die Dominikanische Republik zugenommen. Die besonders betroffenen Grenzorte fordern von ihrer Regierung, Maßnahmen zu ergreifen, damit die Haitianer nicht den Dominikanern Arbeitsplätze wegnehmen. Offiziell dürfen nur 20 Prozent aller Stellen mit Ausländern besetzt werden, in der Landwirtschaft sollen mehr als 80 Prozent der Arbeitskräfte aus Haiti stammen.

Foto: Archiv Lebensmission

Foto: © UN/by Logan Abassi

Mission de Vie

Lebensmittel- und Wasservorräte wurden aufgestockt, ausladende Äste abgeschnitten, Schlafmöglichkeiten im Gemeinschaftshaus eingerichtet – Vorsichtsmaßnahmen vor „Irma“, dem ersten Hurrikan, der 2017 Haiti treffen sollte. Da der Sturm letztendlich nur den Norden der Halbinsel streifte, war er in Gonaives nur durch vermehrten Regen spürbar, richtete aber keine größeren Schäden an.

Auf seiner diesjährigen Inspektionsreise konnte unser Erster Vorsitzender Karlheinz Wittmer, der dieses Mal von Sabine Stein aus dem Landauer Büro begleitet wurde, gleich zwei Hochzeiten unserer Kindermütter erleben. Fedlaine bleibt dem Kinderdorf auch als verheiratete Frau erhalten, während Anthonide das fünfte Haus ihrer Nachfolgerin Agnès übergab und zu ihrem Mann nach Port-au-Prince gezogen ist. Wir gratulieren beiden herzlich!

Mit Ende des Fiskaljahres wurde im September auch eine langjährige Wäscherin und Büglerin verabschiedet, alle anderen haitianischen Mitarbeiter erhielten einen neuen Jahres-Arbeitsvertrag und bleiben für die „Mission de Vie“ tätig.

Nachdem Adler und Norvens das Kinderdorf verlassen haben und Carl-Henry aus dem fünften Kinderhaus in ein Jungen-Haus übergewechselt ist, wurde der freiwerdende Platz bei den Mädchen Anfang November mit Kenissa, der Halbschwester von Woodley, neu besetzt.

Das neue Schuljahr hat begonnen, für manche unserer Patenkinder und ihre Familien mit größeren finanziellen Herausforderungen als in früheren Jahren: Immer mehr Schulen Gonaives gehen dazu über, die Schulgebühren nicht mehr monatlich bezahlen zu lassen, sondern nur noch an drei Terminen im Jahr. Dies erhöht die Kosten, die die Eltern der Kinder zum Schuljahresbeginn aufbringen müssen, sehr.

Oben: Vorbereitungen auf den Sturm „Irma"

Unten: Nur Ausläufer des Sturms erreichen das Kinderdorf

Kaum sind die letzten Besuchsberichte des vergangenen Schuljahres und die Sommer-Karten mit den (überwiegend erfreulichen) Schuljahresergebnissen an die Paten verschickt, steht fast schon wieder Weihnachten vor der Tür. In Haiti begannen die Vorbereitungen bereits im September, denn von Mitte September bis Mitte Oktober wurden im Patenschaftsbüro fleißig Weihnachtskarten mit allen Patenkindern fertiggestellt. Danke allen fleißigen Helfern und Übersetzern!

Auch Clara Felber, neue Halbjahresvolontärin und Lernhelferin für Familie Wittmer, hat sich hier bereits voll mit eingebracht: Vielen Dank dafür und nachträglich noch: Herzlich Willkommen!

Deutschland

Herzlich Willkommen! sagen wir auch Günther Bogatscher aus Landau, seit der Mitgliederversammlung vom 30.09.2017 neues Vorstandsmitglied der deutschen Lebensmission. Mit

Günthers Wahl zum Beisitzer wurde gleichzeitig Hansjürgen Wurtz-Linz nach zwei Jahren der Mitarbeit auf seinen Wunsch hin aus dem Vorstand verabschiedet.

„Schreiner Riboul Emile verstorben." Diese traurige Nachricht erreichte Dieufort und Martina Wittmer noch während ihres Deutschlandaufenthaltes. Riboul starb mit nur 29 Jahren an plötzlichem Herzversagen. Er hinterlässt eine 26jährige Frau und eine 6 Monate alte Tochter. Riboul hatte keinen festen Arbeitsvertrag in Gonaives, aber er führte mehrmals jährlich Schreinerprojekte aus und reparierte elektrische Geräte wie Wasserkühler oder Kühlschränke. Von seinem Lohn versorgte er nicht nur seine Frau und seine Tochter, sondern auch seine kranke Mutter (65). Zusätzlich zahlte er vier Geschwistern seiner Frau, von denen drei bei ihnen wohnten, die Schule. Ein anschauliches Beispiel dafür, wie viele Menschen mit einem einzigen kleinen Lohn versorgt werden. Im Gespräch mit Martina flüsterte Ribouls Witwe Micheline: „Hätte ich so etwas geahnt, hätte ich die Schule ernster genommen oder zumindest eine kleine Ausbildung gemacht". Um ihr in die Selbstständigkeit zu helfen, wird Micheline als Kundin der Mikrokreditkasse aufgenommen und geschult.

Die Lebensmission e.V. ist vom Finanzamt 76829 Landau als gemeinnützig anerkannt (Bescheid vom 29.07.2015), so dass Ihre Spende steuerabzugsfähig ist. Für Spenden bis 200 € genügt die Einzahler-Quittung zur Vorlage beim Finanzamt.
Alle Spender bekommen - wenn nicht anders gewünscht - automatisch am Anfang des Folgejahres die Zuwendungsbestätigung für das vergangene Jahr zugesandt.
Gott segne Sie und Ihre Gaben!

Beleg für den Auftraggeber/ Einzahler-Quittung

Name und Sitz des beauftragten Kreditinstituts

BIC bzw. BLZ

Empfänger: LEBENSMISSION E.V. LANDAU (PFALZ)

IBAN des Empfängers: DE88548500100000022343 bei Sparkasse Südl. Weinstr.

Betrag EUR

Verwendungszweck (Spendenbesch. im Januar d. folgenden Jahres): SPENDE FÜR HAITI

IBAN bzw. Kontonummer des Auftraggebers

Auftraggeber/Einzahler

Quittung des Kreditinstituts bei Bareinzahlung

SEPA-Überweisung/Zahlschein

Für Überweisungen in Deutschland und in andere EU-/EWR-Staaten in Euro.

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

BIC

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)

LEBENSMISSION E.V. LANDAU (PFALZ)

IBAN DE88548500100000022343

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen) SOLADES1SUW

Betrag: Euro, Cent

S P E N D E

Kunden-Referenznummer - Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Zahlers

noch Verwendungszweck (insgesamt max. 2 Zeilen à 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 2 Zeilen à 35 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN DE 08

Datum

Unterschrift(en)

Selbstverständnis und Zielsetzung

Von jeher sind die Menschen damit beschäftigt, die Natur und sich selbst gegenseitig auszubeuten. Die Folgen sind in Haiti besonders deutlich sichtbar. Gott will durch Menschen wieder aufbauen.

In einem Land, das von Armut und Krankheit geprägt ist, die noch dazu auf frühere Ausbeutung durch „christliche" Nationen zurückzuführen ist, muss Mission daher immer eine Einheit aus geistlichem und sozialem Handeln sein.

Geistlich deshalb, weil im christlichen Glauben alle Grundsätze für ein friedliches und zufriedenes Zusammenleben der Menschen im Einklang mit dem Schöpfer und der Schöpfung gelegt sind.

Sozial deshalb, weil man einem Verwundeten erst die Wunden verbinden muss, ehe man ihm weiterführende Lebenshilfe anbieten kann. Beides geht nur zusammen. Entwicklungshelfer bestätigen, dass ihre Projekte oft scheitern, solange die innere Leere der Menschen nicht ausgefüllt werden kann.

Die Mitarbeiter und Freunde der LEBENSMISSION kommen aus verschiedenen Kirchen und christlichen Gruppen. Ihre Grundlage ist eine persönliche Glaubensbeziehung zu Jesus Christus als Herrn und Erlöser sowie ihre Integration und Mitarbeit in einer christlichen Kirche.

Vor diesem Hintergund will die LEBENSMISSION:

1. Haitianern Möglichkeiten schaffen, ihr Leben in sozialer Sicherheit, Würde und Selbstbestimmung leben zu können.

2. Die Arbeit haitianischer christlicher Kirchen unterstützen und ergänzen.

3. Durch eine aktive Öffentlichkeitsarbeit hier bei uns in den deutschsprachigen Ländern Problembewusstsein, Verantwortungsgefühl und Engagement zugunsten von Land und Leuten in Haiti fördern.

Liebe Freunde der Lebensmission!

Unser Infoheft soll Ihnen Einblick in die verschiedenen Projekte und Arbeitszweige unserer Mission geben. Sie können gerne noch weiteres Informationsmaterial bei uns anfordern. Mit Ihrer Spende helfen Sie im ärmsten Land der westlichen Hemisphäre – Haiti. Wir sind für jede Hilfe dankbar. Da viele Kosten, wie z.B. Gehälter für haitianische Mitarbeiter und Speisungen regelmäßig anfallen, freuen wir uns besonders über monatliche Zuwendungen, z.B. durch einen Dauerauftrag. So können wir unserem Team in Haiti einen dauerhaften Grundstock garantieren.

Die Lebensmission e.V. ist vom Finanzamt 76829 Landau als gemeinnützig anerkannt (Bescheid vom 29.07.2015), so dass Ihre Spende steuerabzugsfähig ist. Für Spenden bis 200 € genügt die Einzahler-Quittung zur Vorlage beim Finanzamt.
Alle Spender bekommen - wenn nicht anders gewünscht - automatisch am Anfang des Folgejahres die Zuwendungsbestätigung für das vergangene Jahr zugesandt.

Gott segne Sie und Ihre Gaben!

Impressum

Herausgeber:
Lebensmission e.V.
»Jesus für Haiti«
Ahornstr. 19, 76829 Landau
Tel. 0 63 41/8 23 31
Fax: 0 63 41/8 07 52
E-mail: Lebensmission@t-online.de
www.lebensmission-haiti.org

Verantwortlich für den Inhalt:
Barbara Knochel
Ahornstr. 19, 76829 Landau/Pf.
E-Mail: lebensmission@t-online.de

Vorstand:
Karlheinz Wittmer
1. Vorsitzender
Brettheimerstraße 32,
74572 Blaufelden-Wiesenbach
E-Mail: carl@hallo.ms

Sarah Kern
2. Vorsitzende und Schriftführerin
Hauptstr. 63, 76865 Rohrbach
E-Mail: sarahluise.kern@gmail.com

Katharina Wenzel
Kassiererin
Max-Slevogt-Str. 4, 76829 Landau/Pf.
E-Mail: katharina@diesautters.de

Günther Bogatscher
Beisitzer
In der Plöck 14, 76829 Landau/Pf.
E-Mail: guenther.bogatscher@gmx.de

Werner Fankhauser
Beisitzer
Langenhardstr. 162, CH-8486 Rikon
E-Mail: wfa41@sunrise.ch

Patenschaftsbüro
Adresse siehe Herausgeber

Die Lebensmission e.V. »Jesus für Haiti« ist vom Finanzamt Landau/Pfalz als gemeinnützig und besonders förderungswürdig anerkannt und berechtigt, Zuwendungsbestätigungen auszustellen. Dies geschieht, wenn nicht anders gewünscht, im Januar des folgenden Jahres.

»HAITI« erscheint vierteljährlich

Gestaltung: Thomas Bauer
76887 Bad Bergzabern
Druck: Printec Offset
34123 Kassel

Tätigkeiten in Haiti (Stand 2017)

> Kinderdorf für bis zu 30 Waisenkinder in Gonaives im Nordwesten Haitis

> Patenschaftsdienst für 330 Kinder außerhalb des Kinderdorfs (Finanzierung von Schulausbildung und Beitrag zum Lebensunterhalt der Kinder)

> HABITAT HT
Bau von erdbebensicheren Häusern und Latrinen

> Mitarbeiterkreditbank für haitianische Mitarbeiter der LEBENSMISSION

> Mikrokreditbank zur Förderung kleiner handwerklicher und kaufmännischer Betriebe

> Öffentlichkeitsarbeit in Deutschland, der Schweiz und Österreich durch viermal jährlich erscheinendes Informationsheft, Dia- und Filmvorträge, Infostand und Vernetzung mit anderen Missionen.

Spendenkonten

Deutschland:

Sparkasse Südl. Weinstraße in Landau
IBAN: DE88 5485 0010 0000 0223 43 BIC: SOLADES1SUW

VR-Bank Südpfalz
IBAN: DE65 5486 2500 0000 7832 00 BIC: GENODE61SUW

Schweiz:

Clientis ZH Regionalbank, 8620 Wetzikon ZH
IBAN: CH42 0685 0016 1177 2001 0 BIC: RBABCH22850
zugunsten:
Lebensmission-Schweiz Jesus für Haiti, Bahndammstr. 6, 8492 Wila

Postfinance
IBAN: CH24 0900 0000 8013 7394 4, Konto 80-137394-4
BIC: POFICHBEXXX
zugunsten:
Lebensmission-Schweiz Jesus für Haiti, Bahndammstr. 6, 8492 Wila

Österreich:

Dieses Konto wird im Frühjahr 2018 geschlossen

Ernst Beham, Sonderkonto Lebensmission Jesus für Haiti
Raiffeisenkasse Axams
IBAN: AZ36 3620 9000 0004 7357 BIC: RZTIAT22209

Adressen in Haiti

Kinderdorf:
Mission de Vie, Rue Christophe, #8 - B.P. 104 RH Gonaives/Haiti W.I.

Adresse für Briefe: Briefe an die Mission de Vie und die Patenkinder können an das deutsche Büro gesandt werden. Sie werden mit der Missionspost nach Haiti weitergeleitet.

Fotos mit freundlicher Genehmigung unserer aktuellen und ehemaligen Mitarbeiter und Besucher

Lebensmission e.V.
»Jesus für Haiti«
Ahornstraße 19
76829 Landau in der Pfalz

Sie finden uns im Internet unter:
www.lebensmission-haiti.org
www.haiti-lauf.de
www.facebook.com
Like

Gibt es noch Interessenten für den regelmäßig verschickten neuen E-Mail-Rundbrief unseres Ersten Vorsitzenden Karlheinz Wittmer? Schicken Sie uns eine kurze E-Mail mit dem Betreff „Rundbrief" zu, wir nehmen Sie dann in unseren Verteiler auf.

Bitte einsenden, mailen oder faxen an:

Lebensmission e.V.
Ahornstraße 19
76829 Landau in der Pfalz
Tel. 06341 82331 Fax 80752
E-Mail: lebensmission@t-online.de

Ich möchte die Lebensmission unterstützen

☐ und überweise monatlich _____ €
☐ und möchte eine SEPA-Lastschrift erteilen über monatlich _____ €

> ☐ für die Arbeit im Kinderdorf
> ☐ für den Ausbildungs- und Studienfonds
> ☐ für die Arbeit von HABITAT-HT
> ☐ für die Missionsarbeit allgemein

Ich interessiere mich für >

> ☐ eine Patenschaft ab 40,- € monatlich
> ☐ eine Mitarbeiterpatenschaft ab 50,- € monatlich
> ☐ eine Kinderdorfpatenschaft ab 80,- € monatlich
> ☐ eine Studentenpatenschaft

☐ **Gerne lade ich Sie ein in unsere Gemeinde/Schule**
_____
um die Arbeit der Lebensmission in Haiti vorzustellen

☐ **Bitte senden Sie mir bitte weiteres Info-Material zu**

☐ **Bitte rufen Sie mich an:** _____

☐ **Ich möchte das Missionsheft regelmäßig erhalten**

Vorname | Name
Straße, Hausnummer
PLZ | Ort
E-mail
Telefon/Handy

Wir wünschen allen unseren Lesern und Freunden ein Frohes und Gesegnetes Weihnachtsfest – Danke für all Ihre Unterstützung im zurückliegenden Jahr 2017!